

632 Des küneges amptliute mit gesidelen richen gën den lieben gesten slt wart von in dem künige	die hiezen über al palas unde sal die in dâ solten komen, vil michel weinen vernomen.
--	--

Man bereitete sich in der alten Königsstadt Worms nunmehr zur Fahrt kriegsmäßig vor. Ute und Hagen ließen indes nicht ab, vor dem Juge zu warnen, es half alles nichts, Gunther nahm Abschied von Weib und Kind, wie es auch die andern ausziehenden Ritter thaten. Rumold ward Verweser des Landes, Beschützer Brunhilds und ihres Kindes. Unter Hagens Führung gelangte man in einigen Tagen an die Donau. Der Strom war ausgetreten, Hagen suchte vergebens eine Furt. Da entdeckte er plötzlich zwei Meerweiber, die, durch Buschwerk verdeckt, im Flusse sich badeten. Er schlich sich an ihre Kleider und nahm sie ihnen, allerdings nur in der Absicht, sie ihnen wieder zu geben, wenn sie ihm die Zukunft weis sagten. Dazu waren sie bereit und, gleich Vögeln auf der Flut schwimmend, sagte die eine:

‘daz setze ich in ze bürgen  
 daz helde nie gefnuoren in deheiniu riche baz  
 näch alsô grôzen éren nu geloubet wêrlichen daz.’

Da warnte ihn aber die zweite Meerfrau:

‘ich wil dich warnen, Hagne, Aldriânes kint.  
 durch der wæte liebe hât min muome dir gelogen:  
 kumstu zen Hiunen, sô bistu sêre betrogen.  
 Já soltu wider kêren: daz ist an der zit;  
 wan ir helde küene alsô geladen sit,  
 daz ir sterben müezet in Etzelen lant.’

Nur der Kaplan sollte am Leben bleiben. Hagen entgegnete dem Meerweibe grimmig; doch bat er sie, ihm den Ort zu weisen, wo sie hinüber könnten. Da bezeichnete sie ihm den Ort, wo der Fährmann zu finden sei. Diesen erschlug der grimme Mann und ruderte alle, Könige und Mannen, mit starker Hand ans andere Ufer. Dann ergriff er des Königs Kaplan und stürzte ihn in die Flut, doch war sein Bemühen, ihn zu ertränken, vergeblich. Der Priester schwamm an das andere Ufer, war geborgen und zog wieder an den Rhein. Hagen erkannte nun, daß das Meerweib die Wahrheit gesagt hatte. —